

Leserbrief an „Mannheimer Morgen“ / „Stuttgarter Zeitung“ Spiegel Online 29. März 2020

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich beziehe mich auf Ihren Artikel vom 22. März 2020 "Hilfe aus Kuba mit Hintergedanken"

In Ihrem vorbezeichneten Artikel kommentieren Sie das Engagement Kubas im Kampf gegen die Folgen der Coronaviruspandemie als Geschäftsmodell und stellen die Behauptung auf, dass Kuba seine Ärzte an Länder, in denen ein akuter Mangel an Medizinern herrscht gegen Devisen vermietet.

Völlig unerwähnt bleibt der tatsächliche humanitäre Grundgedanke der 52 kubanischen Ärzte sowie Pflegepersonal der Pandemie entgegenzutreten. Zudem wurde Kuba angesichts eines zusammengebrochenen Gesundheitssystems, erschöpfter Mediziner und fehlender Pflegekräfte durch den Gesundheitsminister der Lombardei, Giulio Gallera um diese Hilfe gebeten. Des Weiteren half Kuba am 18. März 2020 den Passagieren der „MS Braema“, nachdem das norwegisch-britische Kreuzfahrtschiff von mehreren Ländern abgewiesen worden war, schrieb die 68-jährige Anthea Guthrie per Twitter. Gesunde Passagiere konnten von Havanna aus ihren Rückflug antreten. Wer mit dem Virus infiziert war, wurde von Ärzteteams auf Kuba versorgt.

Seit 2005 sind über 7000 kubanische medizinische Fachkräfte in 27 Ländern der Welt aktiv. 2015 würdigte die WHO diese Leistung der kubanischen Ärzte mit dem Vorschlag zum Nobelpreis.

Vor der kubanischen Revolution lebten 86 % der kubanischen Bevölkerung ohne medizinische Versorgung in Elendsvierteln. Der Grundgedanke des kubanischen Gesundheitssystems ist Prävention, eine gute, flächendeckende Versorgung und Betreuung der Bevölkerung. 80 % aller Krankheiten werden aufgrund der präventiv gebräuteten hausärztlichen individuellen Versorgung der kubanischen Bevölkerung geheilt. Der

Mensch steht im Mittelpunkt, nicht der Profit. Die Wartezeit auf einen Facharzttermin beträgt 3 bis 5 Tage. Trotz der menschenverachtenden US-Blockade gelingt es der kubanischen Regierung seit 60 Jahren seiner Bevölkerung nicht nur ein kostenfreies flächendeckendes Gesundheitssystem anzubieten, sondern auch im Bereich der biopharmazeutischen Forschung und Medikamentenentwicklung international beachtete Erfolge vorzuweisen. Einen Grund für das Potential und die Erfolge Kubas sehen Experten unter anderem darin, dass das Gesundheitssystem dort nicht als Geschäft, sondern als Menschenrecht betrachtet wird und Zehntausende von Wissenschaftlern und Ärzten in Kuba mit der Idee erzogen worden, Leben zu retten. Kuba wirft weder Bomben auf andere Völker, noch schickt es Tausende von Flugzeugen, um Städte zu bombardieren. Kuba besitzt keine Atomwaffen, chemischen Waffen oder biologischen Waffen.

Wollen Sie wirklich den u. a. auch von der WHO anerkannten Einsatz auf diese Weise delegitimieren? Ist es angesichts der US-Blockade, welche u. a. einen Mangel an Medizintechnik und -produkten erzeugen, wirklich verwerflich für humanitäre Hilfe im Gegenzug durch den Erhalt von Sachgütern, Öl und Devisen etwas Humanität zurück zu bekommen?

S. A., Chemnitz 29.03.20